

Wenn man die jüdischen Blätter der freien Welt liest, fällt auf, welchen Raum bedrückende Nachrichten aus Sowjetrußland einnehmen und welche Sorgen sich die Juden um ihre dortigen Glaubensbrüder machen. Man ist intensiv bemüht, von den Sowjets zu erreichen, daß sie die Emigration nach Israel freigeben, wie dies bereits einige Satellitenstaaten getan haben. Auch das christliche Gewissen kann nicht achtlos an der Not dieser Millionen bedrängter Juden vorbeigehen. (*D. Do-nath in: Etudes, Februar 1958, 221-230.*)

Religionszugehörigkeit der Neger in USA

Unter den etwa 16 Millionen Neger der Vereinigten Staaten bekennen sich 7½ Millionen zu den verschiedenen protestantischen Kirchen, etwa 7 Millionen gehören zu keiner Kirche. Die Zahl der Katholiken hat sich in 25 Jahren um das Doppelte erhöht und beträgt jetzt etwa eine halbe Million. 428 Kirchen sind nur für Negergemeinden bestimmt. 72544 besuchen die 367 Schulen, nur für Neger gegründete und andere Schulen. 664 Priester und 1891 Ordensfrauen arbeiten unter der schwarzen Bevölkerung.

Politische Meinungsbildung

Die Affäre Dreyfus erschütterte vor 60 Jahren das französische Volk und den Staat bis auf ihre Wurzeln. In ihr standen Antisemitismus, Militarismus und Nationalismus gegen die Vorkämpfer von Gleichheit, Freiheit und Gerechtigkeit. Es ist auffällig, wie in der Gegenwart der von seinen militärischen Vorgesetzten verfolgte Jude Dreyfus in das Gesichtsfeld der Deutschen tritt. Das 1932 von Wilhelm Herzog veröffentlichte Buch „Der Kampf einer Republik“ wird eben von der Europäischen Verlagsanstalt Frankfurt/M. verkürzt wieder herausgegeben. Siegfried Thalheimer läßt gerade sein geistvolles Buch „Macht und Gerechtigkeit“, Ein Beitrag zur Geschichte des Falles Dreyfus (823 S., München 1958, C. H. Beck, DM 48,-) erscheinen. Die Münchener Kammerspiele führten in dieser Spielzeit das 1929 zum erstenmal gespielte Schauspiel „Die Affäre Dreyfus“ auf, das Hans Rehfish in Zusammenarbeit mit dem eben genannten W. Herzog geschrieben hatte. Es ist eine hervorragende Leistung, bis auf die Schlußszene, in der der Autor die beiden Vertreter von brutal-äußerer Macht und der verfolgten, aber von dem inneren Sieg überzeugten Gerechtigkeit auftreten läßt. Nach den großen Massenszenen fiel die letzte ab, da es den Spielern nicht gelang, die Größe und Wucht ihrer Weltbilder persönlich ganz zu verkörpern.

Dem kritischen Besucher wird es aufgefallen sein, daß das Publikum außer dem reichen Beifall an den Bildschlüssen auf offener Szene klatschte und sich äußerte, wenn ein Wort fiel, das man gegen die gegenwärtige deutsche Regierung und das Heer auslegen konnte. Man wurde lebhaft an eine Nachricht aus Ungarn erinnert, die vor einigen Wochen durch die europäische Presse ging: Bei Gelegenheit einer Aufführung der „Maria Stuart“ sei es zu Beifallskundgebungen gekommen, „krankhaften Erscheinungen“, die auf die Anwesenheit der „sturen und beschränkten Reaktion“ schließen lasse. „Heutzutage treffen wir auf eine einzigartige Sorte von Theaterbesuchern, die ‚Allegoriejäger‘. Inmitten donnernden Applauses sitzen sie unberührt da. Nicht das Spiel interessiert sie, sondern nur einzelne Worte. Wenn etwa das Wort ‚Ungar‘ oder ‚Vaterland‘ oder ‚Nation‘ oder ‚Freiheit‘ ausgesprochen wird, dann klatschen sie aus vollen Kräften.“ Nun wird man in der äußeren Ähnlichkeit dieser Erscheinungen nicht den wesentlichen Unterschied übersehen